

# **PRESSEMAPPE**

---

*über die politische Verfolgung in der Türkei*

---

**Für eine alternative  
„Türkei-Hilfe“**

## INHALT

Seite

Vorwort .....	1
Briefe aus der Türkei .....	4
Folterbericht eines 'Gast'arbeiters .....	14
Aus Prozessen gegen Folterer .....	17
Kampagne gegen den Hungerstreik in der türkischen Presse .....	18
Anti-Demonstrationskampagne in der türkischen Presse .....	19

## VORWORT ZUR PRESSEMAPPE

Anfang März 1981 besuchte eine Delegation, zusammengesetzt aus Parlamentariern aller im Bundestag vertretenen Parteien, die Türkei. Was sie zu den Menschenrechtsverletzungen in der Türkei zu sagen hatte, konnte die deutsche Öffentlichkeit schon am 5.3.1981, noch während sie im Land der Generäle weilte, erfahren: *"In der Türkei ist die Folter nicht ein Teil des Systems."*

Daß es so kommen würde, war schon vor der Reise abzusehen. Der Delegationsleiter, Dr. Alois Mertes, CDU-MdB, hatte sich vor den Presseagenturen folgendermaßen geäußert: *"Wir möchten nicht als eine anklagende Untersuchungskommission verstanden werden. Unsere Absicht ist, ... uns ein Urteil aufgrund von Informationen zu bilden, die wir vor Ort aus sicherer Quelle im Sinne unserer außenpolitischen Interessen bekommen."* (zitiert nach den türkischen Nachrichten des WDR am 1.3.1981).

Das heißt nichts anderes, als daß die außenpolitischen Interessen der BRD, sprich die geo-strategische Bedeutung der Türkei für die NATO schon vor der Abreise dieser Delegation wichtiger war, als die Grundrechte der türkischen Bevölkerung. Ähnliche Befürchtungen hatte auch ein Bekannter aus der Türkei in einem Brief am 27.2.1981 bekundet.

*"Ich habe heute eine Nachricht in der Zeitung gelesen. Eine deutsche parlamentarische Kommission soll kommen. Ob auch sie in Luxushotels übernachten, Ecevit und Demirel besuchen und nach einem Gespräch mit Evren wieder nach Hause fahren werden? Ach, wenn sie doch zu mir kommen würden und sie mit Gefolterten sprechen lassen könnte! Könnte ich sie doch zu jemanden bringen, der von der Hüfte abwärts gelähmt ist, der sein psychisches Gleichgewicht verloren hat. Ach, wenn sie doch sehen könnten, wie gefoltert wird!"* (ausführlicher Text auf S. 15 der Pressemappe)

Es scheint, als hätte der Kollege den Reiseplan der Delegation gekannt, denn ihr Besuch verlief wie alle anderen offiziellen Besuche nach dem Putsch vom 12. September. Wieso durften z.B. die deutschen Parlamentarier nicht das Militärgefängnis von Mamak besuchen, wenn auf der anderen Seite den Militärs freundlich gesinnte Journalisten in diesem Gefängnis mit verschiedenen Häftlingen Interviews machen dürfen? Der Grund ist einfach. Erstens, Folterer zeigen ihre Opfer nicht und zweitens, die Kommission war überhaupt nicht an dem Schicksal der politisch Verfolgten interessiert. (siehe Äußerung von Mertes vor der Reise)

War die Reise der Delegation deshalb überflüssig? Nein! Sie war dringend notwendig, um den rampolierten Ruf der türkischen Militärs wieder zurechtzurücken. Gab es in der Berichterstattung der westdeutschen Presse nach dem Besuch hier und da noch kritische Töne, so war die Rehabilitation der Generäle in den türkischen Medien perfekt, wo es hieß: *"Die deutschen Parlamentarier strafen die Türkei-feinde Lügen."* (Schlagzeile in Hürriyet vom 11.3.1981) und darunter: *"Die Kommissionsmitglieder bekundeten, daß die Behauptungen über Folter in der Türkei ohne Grundlage seien ..."* oder noch deutlicher die Mitteilung der Delegation an amnesty international: *"Es gibt keine Folter in der Türkei"* (Hürriyet, 21.3.1981)

Dadurch hat die Delegation einen wesentlichen Zweck erfüllt. Sie hat den Foltergenerälen den Rücken gestärkt, sie zu gesteigerten Repressalien, ja sogar Morden ermutigt, sich als treuer Freund des NATO-Partners erwiesen und dem Westen Militär- und finanzielle Hilfe für die Türkei wieder möglich gemacht.

Jetzt foltert und mordet die Junta erst recht. Welch ein Zynismus steckt dahinter, von 68 Folterfällen zu berichten und gleichzeitig zu behaupten, diese Folter wäre nicht systematisch. Dabei sagen in der Türkei die Folterer selber, daß sie die 'gleichen Methoden' bei allen Gefangenen anwenden. (so im Prozeß gegen die Folterer von İlhan Erdost am 17.3.1981)

Daß es überhaupt zu Untersuchungen und Prozessen gegen die Folterer kam, ist den unzähligen Protesten, Hungerstreiks und Demonstrationen von Personen und Institutionen im europäischen Ausland zu verdanken. Mit unserem beiliegenden Briefen und Berichten dokumentieren wir, daß Folter und politische Verfolgung in der Türkei zum Alltag gehören. Sie sind ein Teil des Systems und wie unsere Beispiele zeigen, über das ganze Land verbreitet. In der Pressemappe haben wir nur die deutschen Übersetzungen aufgeführt, wobei auch die Namen abgekürzt oder verändert wurden, um eine mögliche zusätzlich Verfolgung der Betroffenen zu vermeiden.

In der Mappe befindet sich auch der Bericht eines Türken, der in der Bundesrepublik lebt und bei einem Heimaturlaub festgenommen und gefoltert wurde. Er war nicht bereit, in aller Öffentlichkeit über sein Schicksal zu berichten, ist aber gewillt, über uns Kontakt zu einzelnen Journalisten aufzunehmen. In diesem Zusammenhang machen wir darauf aufmerksam, daß die alternative Türkeihilfe allen interessierten Journalisten und Politikern bei der Organisation von Türkeireisen behilflich sein wird damit diese sich ein objektives Bild über die Lage in der Türkei machen können.

Wir müssen an dieser Stelle auf eine Diffamierungskampagne aufmerksam machen, die über die türkische Botschaft eingeleitet wurde, und nun von den türkischen Tageszeitungen (insbesondere Hürriyet) weitergeführt wird und nicht selten den Tatbestand der Volksverhetzung erfüllt (Beispiele hierfür haben wir in der Mappe beigelegt). Mit dieser Kampagne wird ein Angriff gegen jede Art der Kritik gegen die Militärjunta vorgetragen. So häuften sich die Artikel zur Zeit des Hungerstreiks und nach der zentralen Demonstration der alternativen Türkeihilfe am 14.3.1981.

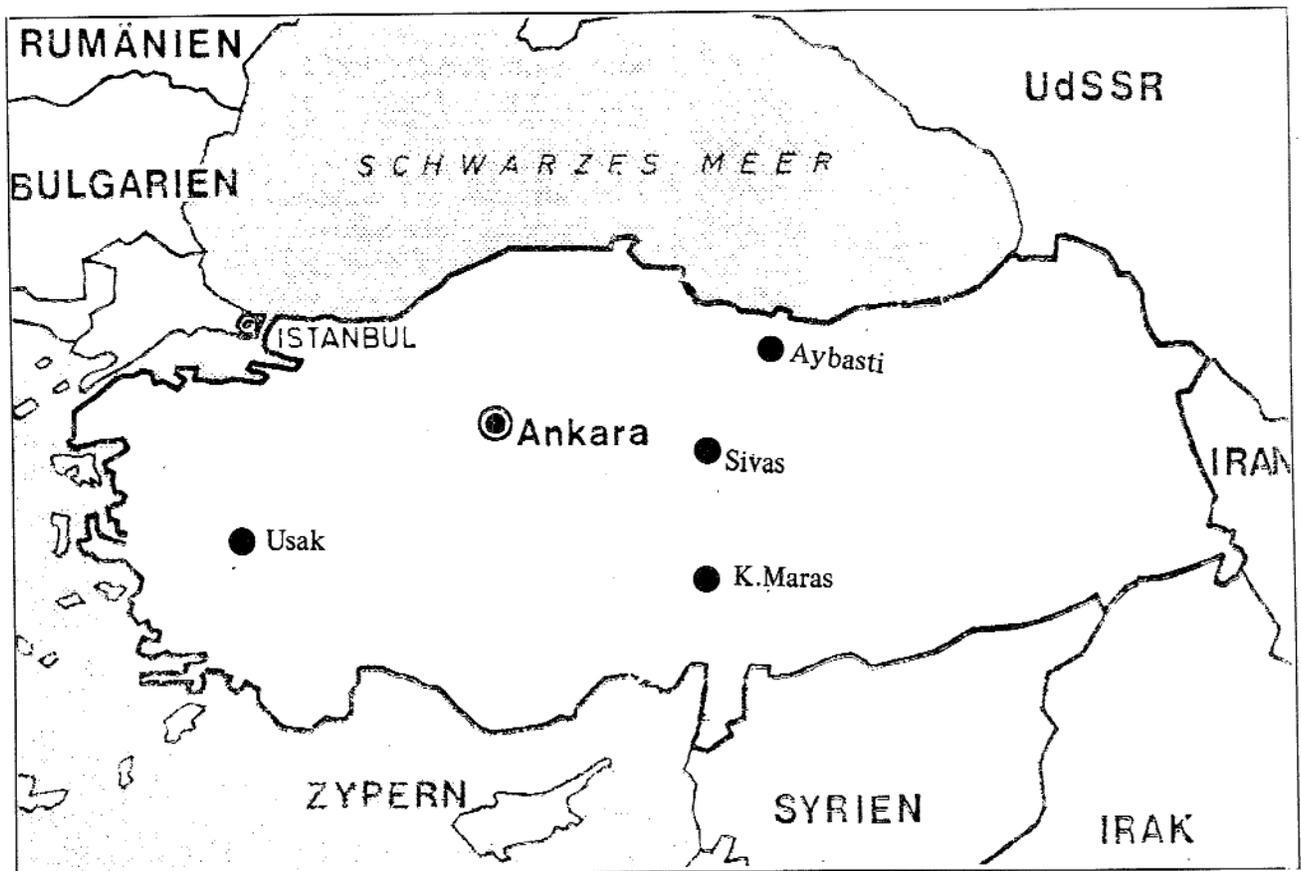
Hierbei bilden Künstler und Journalisten, die eine kritische Haltung zur Militärdiktatur in der Türkei einnehmen, eine besondere Zielgruppe. Anscheinend reicht es nicht aus, daß ihnen ihre Staatsbürgerschaft entzogen wird und sie als 'vaterlandslose Gesellen' diffamiert werden, sie werden gleichzeitig auch mit verlogenen und infamen Beschuldigungen bombardiert. In einigen Äußerungen kommt sogar eine Aufstachelung von rechtsradikalen Türken zum Angriff auf demokratisch eingestellte Landsleute zum Ausdruck.

Die Ausbürgerung von nahezu 300 Landsleuten zeigt schon für sich in genügender Weise, wie stark demokratisch die Junta eingestellt ist. Sie hat aber dem Europarat versprochen, konkrete Anzeichen für eine Demokratisierung zu liefern, damit ein Verbleib der Türkei im Europarat gesichert werden kann. Bislang ist lediglich die Einberufung der verfassungsgebenden Versammlung als ein Schritt in Richtung auf Demokratisierung erwähnt worden. Wie sieht sie aber aus?

Im Herbst dieses Jahres wird die Junta ihr wohlgesinnte 'Volks'vertreter auswählen (keine ehemaligen Politiker), die dann über eine neue Verfassung beraten dürfen. Ihre Vorlagen kommen dann zu den Generälen, die letztgültig die Gesetze verabschieden werden. Die Junta wird also selber bestimmen, wie die neue Ordnung aussehen wird, bzw. wie stark ihre Machtposition sein wird. Sie haben aber jetzt schon bewiesen, wie umfassend sie sich ihre eigenen Befugnisse vorstellen. Bei ihrer gesetzgeberischen Tätigkeit sind sie nicht an die alte Verfassung gebunden. Aus diesem Grunde haben sie jetzt auch nicht nur den 1. Mai sondern auch den 27. Mai als Tag des Grundgesetzes abgeschafft und beide Tage zu normalen Arbeitstagen erklärt.

Die bundesdeutsche Delegation wartete an diesem Punkte erneut mit überraschenden Aussagen auf. Nach ihrer Reise konnten sie einen Termin für die Rückkehr zur Demokratie nennen. Das Jahr 1983. Anhaltspunkte dafür wurden keine genannt. Das kann nichts anderes heißen, als daß man der Junta bis 1983 einen Freibrief für die Verfolgung der Opposition gibt, die bis dahin ausgerottet sein soll. Deutsche Demokraten sollten sich ernsthaft überlegen, ob sie an diesem Mord an der Demokratie in der Türkei durch Militär- und Finanzhilfe beteiligt sein wollen.

Für die alternative Türkeihilfe: gez. Jürgen Roth, Kamil Taylan



Aus diesen Orten liegen in der Pressemappe persönliche Briefe, Berichte und Schilderungen vor, die eindeutig auf die politische Verfolgung und Folter hinweisen. Die Zusammenstellung ist nur ein kleiner Ausschnitt aus der Wirklichkeit der Türkei nach dem Putsch und nicht systematisch. Die Berichte sind aber ein eindeutiger Hinweis, daß in der Türkei systematisch gefoltert wird.

FÜR EINE ALTERNATIVE TÜRKEI-HILFE

## **UNTERDRÜCKUNG UND VERFOLGUNG DURCH DIE JUNTA ANHAND VON BRIEFEN AN DIE ANGEHÖRIGE IN WESTDEUTSCHLAND**

In vielen Briefen an die Angehörigen, die sich als Gastarbeiter in der BRD aufhalten, kommt die konkrete Wirklichkeit in der Türkei wesentlich besser zur Sprache als in einem Bericht, der anhand von Kontakten zur politischen und militärischen Führung des Landes entstanden ist. Die Sprache der Dorfbewohner ist ungeschliffen, hat keine juristische Terminologie und ist doch eine sehr harte Anklage.

Wir haben in unseren Übersetzungen weitestgehend auf Wertungen verzichtet, d. h. nur im Falle der Verständlichkeit etwas beigefügt. Außerdem ist das Material praktisch nicht überarbeitet worden, wenn man einmal von der Tatsache absieht, daß nicht die persönlichen Passagen auch noch mit übersetzt wurden. Hier und da sind auch Wiederholungen vermieden worden, da in einigen Briefen die gleichen Vorfälle aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden, aber ansonsten keine neuen Informationen präsentieren.

Es ist selbstverständlich, daß in den Briefen auch die Namen von nahen Angehörigen erwähnt werden, die wir allerdings in unseren Übersetzungen nicht wiedergeben, um die Betroffenen nicht unnötig zu gefährden. Die Namen der Dörfer sind auch nicht besonders wichtig, da gleiche Maßnahmen praktisch im ganzen Land durchgeführt werden. Es ist sicherlich kein Zufall, daß eines der Dörfer in West-, eines in Ost- und die große Stadt Ankara in Mittelanatolien liegt. Die in den Briefen dargestellte Form der politischen Verfolgung betrifft - wie zu sehen ist - "Otto Normalverbraucher", für den die Briefeschreiber lediglich exemplarischen Charakter haben. Wir übersetzen aus den Briefen jeweils längere Passagen, wobei wir Auslassungen durch Punkte markieren. In der Überschrift wird ein kurzer Bezug zum Schreiber oder Inhalt des Briefes hergestellt.

### **Ein Soldat auf Urlaub schreibt**

15.12.1980

Schwester, nun laß uns zu der Situation im Dorf kommen. Schwester, am 12.12.1980 gab es einen großen Überfall aufs Dorf. Und sie haben aus dem Dorf an die 50 Leute mitgenommen. Und auf dem Friedhofsgelände haben sie gefoltert, um gewaltsam Waffen finden zu lassen. Sie haben von morgens bis abends gefoltert und 11 Leute haben die Waffen abgegeben. Schwester, ich habe kaum Gelegenheit gefunden, diesen Brief zu schreiben. ...

Und ins Dorf sind Spitzel gekommen. Sie geben den Polizisten diese Liste. Deswegen foltert die Polizei diese Leute auf dem Friedhof. Der Kriegsrechtkommandant der Ägäisarmee ist ins Dorf gekommen. Es gab mehr als 2.000 Polizisten und Gendarmen. ... Mich haben sie als Deserteur festgenommen, aber als ich ihnen den Urlaubsschein gezeigt habe, haben sie mich wieder freigelassen. ... Schwester, die Situation des Dorfes hat sich sehr verschlechtert. Komm nicht auf Urlaub, oder so. Im Dorf wird eine Polizeistation errichtet. Vater haben sie 17 Tage eingesperrt. Ich habe mit dem Stationsvorsteher gesprochen. ... Ich habe gesagt: 'Warum nehmt ihr meinen Vater fest?' und er hat gesagt: 'Wir haben ihn festgenommen, ob sich S. wohl stellen wird,' und ich habe gesagt: 'Wenn ihr meinen Vater 20 Jahre einsperrt, wird er sich nicht stellen.'

...

### **Behandlung von Angehörigen Oppositioneller in Ausland**

... Die Angst vor Polizei und Gendarmerie hat uns nun erst recht zu denken gegeben. Vor 2 Tagen bei Sonnenaufgang, ein Lärm, alle Seiten unseres Hauses waren umstellt. 'Ist dies das Haus von G.M.?' 'Hier ist sein Haus, ja,' habe ich gesagt, 'sie sind in Deutschland'. In dem Moment, wo ich nur sagte, daß ich sein Bruder bin, 3 Gewehrkolbenstöße in den Magen und ohne den Akt zu unterbrechen, haben sie das Haus durchsucht, den Boden deines Hauses haben sie ganz schön durchgegraben. 'Ihr werdet uns ganz sicher den G. finden.' Wir haben sehr leiden müssen. Mutter hat zwei Tage nichts essen können. Es ist hier nicht zum aushalten. Die Leute um den Dorfvorsteher sind immer noch auf dem Präsidium, mehr noch, I. hat eine Krise durchgemacht, zwei Tage lang lag er im Krankenhaus. Sie lassen ihn mit niemandem sprechen. ... Wahrscheinlich kommt der Dorfvorsteher nicht mehr zurück. ...

## Aus Großfamilie ist eine alleinstehende Frau geworden

... Wenn du nach hier fragst, hier sind die Dinge sehr schwer geworden. Jeden Tag ein Überfall, ob schuldig oder unschuldig, stört sie nicht. Ich bereue, daß ich auf die Welt gekommen, daß ich die Schwester von 3 Brüdern bin. In einem Monat haben sie meinen Mann und meinen Sohn dreimal mitgenommen, 14 Tage haben sie in X. gesessen, eine Woche in Y. Da, wo sonst Deine Schwester nicht in die Wagen mit den Männern steigt, ist sie bald mit der Strecke von X. nach Y. vertraut gewesen. Meine Eltern hätten sich nicht dazu herabgelassen, aber die Schmerzen um die Angehörigen machen einen innen zum Hunnen und außen zu Rohleder. Es ist sehr schwer. Als ihr fortgegangen seid, haben wir geweint, euch gehalten. Nach dem Alter von 60 Jahren ist der Weg zu den Nachkommen die Tür der Gefangenschaft geworden und ich bin die letzte von 6 Geschwistern. Ich weiß nicht mehr, wessen Sorgen ich mildern, nach wessen Schicksal ich mich erkundigen soll. Vater habe ich rausgeholt, meinen Mann habe ich rausgeholt. Mein Bruder ist 20 Tage lang auf Urlaub gekommen. Wir haben nicht einmal 20 Stunden zusammen sitzen können. Aufgrund eines Hinweises haben sie ihn auch im Polizeirevier C. festgehalten. Von dort haben sie ihn nach X. gebracht. In X. haben wir miteinander gesprochen. Noch bevor er die Jacke von den Schultern genommen und die Stiefel abgestreift hatte, mußten wir ihn wieder ziehen lassen. Er bedauert sehr, daß er auf Urlaub gekommen ist. Die Lage hier wird von Tag zu Tag schlechter. ...

## Aus der Nähe einer Stadt in Westanatolien wird von einem Arbeiter auf Urlaub berichtet

Es gab in der Stadt A. gegen jede Art von Unterdrückung und Ungerechtigkeit Widerstand seitens der Bevölkerung. Natürlich wurden deswegen nach dem 12. September, nachdem die Militärjunta gekommen war, zahllose Menschen festgenommen und die Zahl der Gefängnisse stieg von 1 auf 3. Die Junta nimmt unter der Bezeichnung Terrorist und Anarchist auch Menschen fest, die ganz friedlich ihrer Arbeit nachgehen. Damit die Unterdrückung gegen die Dorfbevölkerung nicht noch weiter zunimmt, schreiben wir den Namen des Dorfes hier nicht.

Im Dorf gab es fast keine jungen Menschen. Viele beschäftigten sich mit Handel. In dieses Dorf kamen nach dem 12. März 1971 (vorletzter Putsch) rechtsgerichtete Spione, die die Namen von CHP-Angehörigen und Demokraten angaben und sagten, daß diese Waffen hätten. Daraufhin fielen Soldaten ein hauptsächlich gegen Menschen im Alter zwischen 30 und 60 Jahren. Ein 60-jähriger Bewohner wird verhauen, ein normaler Bürger, der friedlich seiner Arbeit nachgeht. Man habe gesehen, daß er vor 2 Jahren eine Pistole gehabt habe, man foltert ihn, um den Ort, wo er sie versteckt halte herauszubekommen. Bis man schließlich an einem Punkt ankommt, wo er sagt: 'Ich zahle das Geld, wo immer eine Pistole verkauft wird, kaufen wir eine, die ich euch geben kann.'

Ein anderer Bürger beschäftigt sich im Alter von 35 Jahren mit Handel. Und als er wie Millionen gezwungen war, die Sicherheit seines Lebens selber zu organisieren, kauft er sich eine Pistole. Aber er hat sie nie betätigt. Mit der Machtübernahme durch das Militär vergräbt er seine Waffe in einer Entfernung von 2-3 km zu seinem Dorf an dem Fuß eines Berges. Er wird solange gefoltert, bis er zu dem Platz, wo die Waffe vergraben ist, geht und mit verbundenen Händen den Ort zeigt.

Der Mann wird gefragt: 'Du hast vor 2 1/2 Jahren bei der Sonnenwende Alkohol getrunken. Dort wurden Pistolen abgefeuert. Du hast gefeuert. Du wirst sie finden.' Der Mann hat, nachdem soviel Zeit vergangen ist, dieses Datum vergessen. Eigentlich hat es einen solchen Vorfall auch gar nicht gegeben, aber am Ende der Folter sagt er, okay, ich bin mit allem einverstanden, was ihr sagt, hört bloß auf, mich zu schlagen.

Über einen anderen Bürger liegt eine Beschwerde vor. Vor dem Dorftreff läßt der Revierkommandant, der mit einem Jeep voll Gendarmen eingetroffen ist, den Mann rufen. Der Bürger kommt und sagt: "Zu Befehl, mein Herr." Die Faust des Kommandanten drischt ins Gesicht des Mannes. Er fällt die Treppe hinunter. Dann wird er in den Wagen gepackt und mitgenommen. Das passiert vor allen Leuten inmitten des Dorfplatzes. Am nächsten Tag kommt der gleiche Kommandant. Dieses Mal mit zwei Jeeps voll Gendarmen und dem Landrat. Er beginnt, Spenden für die Stiftung der türkischen Armee (Land, Luft, Wasser) zu sammeln. Die Bewohner werden gerufen und es wird gesagt: "Du gibst 5.000,-, du 3.000,- und du 10.000,- türkische Pfund." Viele von ihnen müssen sich das Geld pumpen, um sich an dieser heiligen Pflicht zu beteiligen. (Natürlich denken sie dabei auch an das, was am Tage zuvor in dem Dorf passiert ist.) Am nächsten Tag verlautet über Presse und Radio, daß das Dorf



'sowieso' sich mit so und soviel hunderttausend türkischen Pfund sich an der Spendenaktion beteiligt hat.

Dies sind die winzigen Methoden, die die uns beherrschende Junta zur Zeit in einem kleinen Dorf anwendet. Den Rest könnt ihr euch selber ausdenken. Dies sind die Erzählungen eines Arbeiters, der von seinen 3 Monaten Urlaub nur 1 Monat in der Heimat zubrachte und dann wieder in die Bundesrepublik (nach eigener Aussage) geflohen ist.

### **Brief eines ehemaligen Dorfvorstehers**

"Diesen Brief schreibe ich aus E. Vor einem Tag haben sie U. festgenommen. Die Pädagogische Hochschule ist der Ort der vorläufigen Festnahme. Zwei Tage davor wurden ... (es folgen sieben Namen) hergebracht. Die Frauen saßen einen Tag und wurden dann freigelassen. Die Männer sitzen immer noch. ... Liebe Freunde, uns mangelt es hier an allem. So etwas kennt ihr dort nicht. Wenn es mir besser geht, werde ich es euch mitteilen. ...".

### **Brief aus der Stadt an die Verwandten im Dorf**

"Meine Tochter, deine Tante U. und H. haben sie eingesperrt. Sie lassen uns nicht mit ihnen sprechen. Nur was wir zu essen mitbringen, geben sie ihnen weiter. Wir kriegen sie aber nicht zu Gesicht. Du machst dir kein Bild, wie es hier ist. Vor einigen Tagen hat I. einen Mann getötet. Im Gefängnis haben sie ihn schwer gefoltert. Vor einer Woche kam seine Leiche. Das sagte der Hoca. Einige sagen, er sei tot, andere sagen, er sei in der Irrenanstalt in M. ...".

### **Brief an den Enkel**

"Deinen Großvater haben sie nach G. verbannt. Dein Onkel und Familie sind vom Erdboden verschwunden. Dein Onkel Ali sitzt noch. Obwohl er 3-4mal vors Gericht mußte, hat man ihn noch nicht freigelassen. Dieses Mal haben sie die nächste Verhandlung für den 10.3. angesetzt. Das ist unsere Lage.

...  
Dann war ich zusammen mit deinem Großvater einmal bei deiner Tante in Istanbul. Nachdem wir weg waren, haben sie das Haus durchsucht. Als sie uns nicht fanden, haben sie den Mann von Tante B. mitgenommen. Nachdem er 20 Tage eingesperrt war, sind wir gekommen. Dein Großvater hat sich gestellt. Daraufhin haben sie M. freigelassen. Jetzt ist dein Großvater in G. in der Verbannung, ganz alleine...".

### **Verlauf einer Operation**

"...wenn ihr nach uns fragt, uns geht es nicht gut. Wenn ihr nach dem Grund fragt, wir verhalten uns so, als ob es jeden Augenblick einen Überfall geben würde. Es gab einen Überfall aufs Dorf. Wenn du das gesehen hättest. Sie haben alle geschlagen. Keine Rücksicht auf Kinder und Frauen. Von sieben bis siebenzig, alle. Wir waren zu den Tabakfeldern gegangen. S., Y. und ich und dann noch D. Eines Tages sind wir auch früh weg und direkt in den Überfall hineingekommen. Sie hatten die Straßen von U. und M. von beiden Fahrtrichtungen gesperrt. Während wir noch schliefen, haben sie um 3 Uhr das Dorf umstellt, dann haben sie die Wagen hergebracht. In diesem Augenblick haben wir es gesehen. Noch hatte keiner eine Ahnung. Dann haben wir Y. nachhause geschickt durch die Felder. Ich und M. kamen über die Straße nachhause. Sie versperrten uns den Weg. "Wo geht ihr hin?. Es ist verboten ins Dorf zu gehen". Y. war schon vor uns angekommen. Da schallte es schon über Lautsprecher. Zu dieser Zeit waren alle bereit, in die Tabakfelder zu gehen. Einige machten sich auch auf den Weg. Die kriegten gleich eins ins Gesicht geschlagen. Auch die Mädchen von C. haben sie geschlagen, d.h., jeder, der ihnen in den Weg kam, wurde von ihnen geschlagen. Sie hatten zwei Waffen in der Hand und wer die Lippen bewegte, wurde gleich geschlagen. Sie waren zu uns nach Hause gekommen. Da hatten sie mich, S. und so noch nicht ins Dorf gelassen. Meinen Vater fragten sie: "Wieviel Söhne hast du?" Er sagte: "Zwei." "Ja, aber wessen Sohn ist R.?" Dann haben sie Vater mit Tritten und Schlägen traktiert, einen Schlag bekam Mutter und einen meine Tante. Die Tür meines Hauses und so weiter haben

sie eingetreten. Dann haben sie N. und T., die sie in Ankara festgenommen hatten, hergebracht in unser Dorf. N. haben sie zu uns gebracht und meine Tante gefragt, ob sie ihn kennt. Sie hat gesagt: "Ich kenne ihn nicht." Dann haben sie alle jungen Leute des Dorfes vor der Moschee versammelt, alle von zu Hause geholt, sie in einer Reihe aufgestellt. Sie fragten nach N. und T. "Welchen kennt ihr davon?" Sie sagten: "Niemanden". Dann haben sie den A. aus der Familie F. auf den Wagen geladen und ihn zum Flußbett gebracht. Sie haben ihn gefoltert, ihn mit den Füßen an einem Baum aufgeknüpft, ihn durch den Mund unter Strom gesetzt. "Wo sind die 14er?" Sie haben nichts herausgefunden. Daraufhin haben sie ihn wieder hergebracht.

Dann haben sie K. und A. aus der Familie G. mitgenommen und sie aufgehängt. Auch die haben nichts gesagt. Nachdem die Hunde nichts herausbringen konnten, sind sie wieder weggegangen. Wenn du sie gesehen hättest. Bärtig, langhaarig, überhaupt nicht wie ein Polizist, wütende Köter, gedungene Mörder. Selbst zu meinem Vater sagten sie: "Dorfältester, laß mich nicht auf deinen Allah, Glauben oder sonst noch was anfangen zu fluchen." Der Scheißkerl, der wütende Faschist!

...

Wenn ich an diesem Tag eine Waffe um die Hüfte gehabt hätte, hätte ich einen umgelegt, insbesondere als ich N. und T. so sah, mit verbundenen Händen, da hätte ich bald durchgedreht. Hungrig, durstig, sie waren ganz benommen. T. war fast nicht wiederzuerkennen, N. war sowieso auf Diät. Die beiden waren total fertig. Sie wurden von Mördern bewacht. Damit keiner den Mund aufmacht, gibt es die Folterer. Sie sollen unser Dorf einschüchtern. ... Trotzdem haben sie keinen von uns mitnehmen können. Wir sind zwar verprügelt worden. Aber das ist schon das Selbstverständliche. - Nun, meine Schwester, ich habe dir Kopfschmerzen bereitet, wenn du das liest, dann kannst du dir unsere Lage gut vorstellen. ...".

### **Ein Jugendlicher schreibt seinem Freund**

"Und dann, mein Freund, willst du nach all dem, was ich geschrieben habe, auch die Neuigkeiten von hier hören. Mein Freund, man hat einen G.D. umgebracht und aus unserem Dorf sind verschiedene Leute abgeführt worden. Onkel S. hat 8 Monate bekommen. Onkel H. haben sie wieder freigelassen. Auf unser Dorf gab es noch einen letzten Überfall. Es gibt Leute in der Kreisstadt, die uns anschwärzen, deshalb kommen sie mit Hinterlist. ... Die Bevölkerung haben sie geschlagen und sie auf Schnee barfuß laufen lassen. Es wurden unvorstellbare Folterungen gemacht. ...

Ich schreibe euch, daß Onkel S. im Gefängnis sitzt. K. weiß nicht, daß sein Vater sitzt, sagt es bloß niemandem."

### **Soldaten haben es leichter**

Freitag, 19.12.1980

... wahrscheinlich geht es euch gut. Was gibt's? Dort braucht ihr vor nichts Angst zu haben. Wir hier können uns nicht vor Überfällen retten. Wir leben ständig in der Angst, ob sie uns wohl befragen, uns wohl abschleppen. Schwester, du schreibst, daß du uns soviel gekauft hast. Kauf doch nicht soviel. Vielleicht können wir es nicht einmal anziehen. I. war auch hier. Er hat noch 6 Tage Urlaub vom Militär. Als der Überfall war, hatten wir alle große Angst. Wir wollten nicht mehr leben, so sehr haben sie uns schikaniert. Wenn du alles schreiben wolltest, würde es nicht in fünf Ordner reinpassen. Der Urlaub von I. hat uns sehr genützt. Er hatte seine Uniform an. An einem Tag haben sie unser Haus vier Mal durchsucht, aber sie haben uns nicht zum Verhauen abgeschleppt. ...

### **Razzia**

Nun ja, wenn du nach Neuigkeiten von hier fragst, es gab eine große Operation. Von sieben bis siebzig Jahren haben sie alle mit den Gewehrkolben zusammengeschlagen, gefoltert. Sie haben die Leute aus dem Dorf gebracht und an den Strom angeschlossen. Auf Vater haben sie Druck ausgeübt, daß er über Lautsprecher das Säubern der Parolen von den Wänden anordnet. Sie wußten nicht, was sie sonst noch alles als Vorwand nehmen sollten. ...

Dieses Mal sind wir noch gut davon abgekommen. ...

## Brief an die Freundin in Westdeutschland

3.10.1980

... du weißt, daß der offene Faschismus gekommen ist. Sie werfen jeden in den Kerker, den sie in die Finger bekommen können. Wenn du was von 'Linker' sagst, dann reicht das schon. Deswegen gehen wir auch nicht häufig aus dem Dorf. Wenn die Leute aus der Kreisstadt auf einen von uns zeigen, wird er gleich von den Faschisten festgenommen. Vater und andere haben sie mitgenommen. Er wurde aufgrund eines Hinweises festgenommen. Sie haben bei dem Überfall alle Männer und Frauen vor der Moschee zusammengetrieben. Auch die Frauen kamen an den Apparat, weil sie wissen wollten, wo Waffen steckten. Dann haben sie für die Männer eine Liste vorgelesen. Es gab 15 Leute, die sie mitgenommen haben, ohne nach Schuldigen und Unschuldigen zu fragen. Noch haben wir nichts gehört. Du hast Vater um etwas gebeten. Wo sollen wir ihn finden? Auch H. und A. sind gefaßt worden. Dabei waren die Zivilisten rund um den Fluß. Die Soldaten haben die Häuser durchsucht. Die Zivilisten haben diejenigen, die sie in die Finger bekamen vor allen Leuten durchgeprügelt. Sie wollen die Leute einschüchtern, indem sie sagen, daß sie jeden für einen Monat (inzwischen 3 Monate, d. Ü.) einsperren können. Schwester, so ist das hier. Erzähl H. bloß nichts davon. Sie lesen auch die Briefe. Er schreibt das Gleiche. Gibt es dort auch so etwas? Hier werfen sie jeden in den Knast, den sie in die Finger kriegen. ...

### Operation zum Auffinden von Waffen

Uns geht es überhaupt nicht gut. Du weißt, die Lage in der Türkei hat sich geändert. Du machst Dir kein Bild. Man fragt nicht nach Schuld oder Unschuld, nimmt die Leute einfach mit. Man fragt dich gar nicht. Im Präsidium wird viel gefoltert. Meine Schwester, auch wir waren drin und sind wieder rausgekommen. Sie haben uns Orte gezeigt, die wir nie gesehen hatten. Dort wartete man auf uns. Es werden sowieso noch schwerere Tage auf uns zukommen. Egal. Im Dorf haben sie jetzt eine Polizeistation errichtet, sei's drum. Die Leute, die sie mitgenommen haben, sind noch nicht wieder zurück. Im Dorf gab es eine große Operation, sie haben große Folterungen gemacht. Aus dem Dorf haben sie aus jedem Haus 1, 2 Leute mitgenommen, ins Auto gesetzt und zwischendurch auch viele Folterungen gemacht. Viele haben dann ihre Waffen übergeben. So ungefähr 10 Leute.

Anm.: in bestimmten Landstrichen ist praktisch jeder bewaffnet, d.h. sowohl zur Selbstbehauptung als auch gegen wilde Tiere ist dies notwendig.

### Warnung an die Emigrierten

Die Lage unseres Dorfes ist sehr schlecht geworden. In unserem Dorf wird es eine Polizeistation geben. ... Gott sei Dank waren an diesem Tag keine Jugendlichen im Dorf. Sie haben 30 Leute abgeführt. ... Außerdem haben sie noch bei neun bis zehn Leuten Waffen gefunden. Sie haben alle Menschen des Dorfes zusammengetrieben und aus dem Zentralhaus dann auf Wagen verladen und zum Friedhof transportiert. Sie haben alle der Bastonade unterzogen, damit sie ihre Waffen rausrücken sollten. Es gab einige, die die Schläge nicht aushielten und die Waffen übergaben. ... Jetzt haben sie ihre Strafen bekommen. 10 Monate. Am meisten werden die Studierten unter Druck gesetzt. Wenn du hier wärst, hätten sie dich auch schon längst abgeschleppt. Wagt euch ja nicht weiter vor, in die vorderen Reihen. Sie haben in alle Städte der Bundesrepublik türkische Polizisten geschickt, damit diese Dinge verfolgt werden. Auf diese Weise werden gesuchte Leute festgenommen und in die Türkei geschickt. Hier schleppen die alle ab, ohne auf Schuld und Unschuld zu achten. ...

### Überfall aufs Dorf

Du fragst nach der Situation im Dorf. Die Lage ist so. Die Gendarmerie und Polizei hat das Dorf überfallen. Es waren mehr als 500. Sie hatten alle Seiten umstellt. Nachts um 11 Uhr hatten sie das Dorf umstellt. ... Die Männer des Dorfes haben sie alle im Hof der Moschee versammelt. Die (es folgen 5 Namen) haben sie in einen Wagen gesetzt und in de Nähe des Weingartens von X. gebracht. Dort haben sie gefoltert, damit sie den Ort der Flüchtigen und der Waffen sagen. ... Meine Tochter, im Dorf haben sie alle ohne Rücksicht auf das Alter beschimpft und weggefeigt, sie mit den Gewehrkolben geschlagen. Das sind keine Gendarmen, keine Polizisten, das sind zivile, langhaarige, bärtige, mit Stahl gekleidete, ausgesuchte Faschisten. Wenn sich jemand auf sie einläßt, würden sie einige Leute umbringen. Niemand hat etwas gesagt, wer etwas sagte, den haben sie geschlagen. ...

## Die Hauptstadt

... Nach unseren Nachrichten, patrouillieren hier Soldaten Tag und Nacht. Wo früher Volkshäuser, fortschrittliche Vereine, oder aber Handwerkerhäuser, Genossenschaftsorte waren, sind jetzt Militärstationen eingerichtet worden. Im Gebiet von Sentepe wurde eine Familie als Sympathisant von DEV-YOL vom Polizeiteam mit verbundenen Augen abgeführt. Die Verwandten sagen, daß sie nichts über das Schicksal dieser Angehörigen wissen und um das Leben ihrer Verwandten besorgt sind. Eine andere interessante Tatsache ist, daß dieses durch die Verhaftung geleerte Haus nun zu einer Polizeistation, einem mobilen Stützpunkt für die Soldaten geworden ist. Es wird gesagt, daß Kinder von 10 Jahren bis Personen von 50 Jahren sich nicht auf die Straße wagen können, daß jeder, der eine Waffe halten kann, festgenommen wurde und das Militär die restliche Bevölkerung zusammenholt, um sie Parolen wie 'Die Türkei gehört den Türken' rufen zu lassen. ...

In diesem Gebiet (Stadtteil Ertugrul Karakaya) wurde ein fortschrittlicher Jugendlicher in seiner Hochzeitsnacht zur Polizeistation Yenimahalle gebracht. Dort wurde er so gefoltert, daß er erst nach zwei Tagen zu sich kam. Das Bein auf der einen Seite ist gelähmt. Es wird mitgeteilt, daß er danach auch seinen Verstand und das Erinnerungsvermögen verloren hat. Die Angehörigen berichteten, daß er seine Familie nicht kennt und nicht weiß, was er sagt. Ein Demokrat, der zuvor den Beruf eines Wächters ausübte, wurde vor drei Monaten (November) abgeführt und sein Verstand in gleicher Weise durch die Folterungen von einem Monat zerstört. Wie wir von den Angehörigen erfuhren, haben die Folterer den Wächter mit einem an der Decke aufgehängten Seil bedroht, ihn aufzuhängen und ihm später Stromstöße versetzt. Es wird gesagt, daß sie mit der Suppe, die sie täglich in kleinen Portionen verteilen, durch Hinzufügen einer Handvoll Salz den Boden wässern. Später kommt ein anderes Polizeiteam zum Hause des Wächters, um die Frau und die Mutter des Wächters zu holen. Sie treffen da schon im fortgeschrittenen Alter befindliche Mutter des Wächters und seine schwangere Frau an. Die Mutter des Wächters ruft nach den Schlägen der Juntakräfte auf die schwangere Frau aus: "Laßt sie. Schlagt mich." Aber das stört sie nicht. Mit schweren Kolbenstößen verliert die Frau das Kind und muß einen Monat im Krankenhaus liegen. Bei dieser Gelegenheit soll ein Offizier gesagt haben: "Wir haben die Geburt eines Kommunisten verhindert."

## Brief an einen Asylbewerber in der Bundesrepublik

Halil Ibrahim, Ülkay, ich möchte euch die folgende gute Nachricht noch mitteilen. Euer Weggang nach dort ist für euch und für uns die Rettung gewesen. Wenn ihr hier gewesen wärt, wäre das Gleiche (euch auch) passiert. Dein Onkel Melek sitzt. Sie lassen keinen Besuch zu. In Aybasti gibt es keine Lehrer mehr. Wer in die Berge geflüchtet ist, wird zum einen Teil tot, zum anderen Teil lebendig gefangen. Die Toten kann keiner zählen. Es waren mehr als 30 Tote im Wald. Sie wurden mit Militärfahrzeugen transportiert. Das sind allein die Gesehenen. Wer sich selbst stellt, ist 90 Tage unter Folter, kein Brot, kein Essen, kein Besuch. Ihr Leben ist unaussehbar. Kurz, niemand weiß es, was mit ihm passieren wird.

Deine Eltern senden dir und deiner Frau eine wichtige Warnung, die die Krankheit dieser Zeit betrifft. Kommt bloß, aber bloß nicht in die Türkei. Es könnte euch sehr schlecht gehen...

## Bürgermeister schreibt seine Haft

"... Am 25. September wurden morgens die Straßen und Außenbezirke von Soldaten umstellt. Eine halbe Stunde später begann der Aufruf über die Lautsprecher. Alle sollten sie mit ihren Ausweisen im Vorhof der Moschee, Frauen und Männer, sich versammeln. In der Zwischenzeit waren alle Gräben bis nach G. hin von Zivilpolizisten besetzt worden. Dort haben sie (es folgen die Namen von drei Personen) gefaßt. Nun ja, alle wurden in dem Hof der Moschee versammelt. Frauen, Kinder und alle anderen wurden mit einem Gerät untersucht. Sie gingen die ganze Reihe durch. Die Männer ordneten sie entsprechend der Ausweise. Diejenigen, die ein wenig verdächtig waren, wurden auf eine Seite gestellt, d.h., 8-10 Leute waren verdächtig, weil sie in einer Liste aufgeführt waren, die die Soldaten hatten. Gegen Mittag war diese Aktion beendet. Ein Hauptmann sagte: "Diese Leute sollen mit mir kommen." Da war noch ein Zivilpolizist und sieben Jeeps. Dann sagten sie: "Der alte Bürgermeister soll auch mitkommen." Und ich bin zu ihnen gegangen. ... (es folgen die Namen von 14 Leuten, die auch alle mitgenommen wurden.)

In der Haft waren 8-10 Leute aus I., aus K. zwei, wo sie Onkel und Sohn festgenommen hatten. Es wurde gesagt, daß sie den Leuten aus G. Unterschlupf gewähren würden. Nachdem wir eine halbe Stunde in U-Haft gegessen hatten, setzten sie uns wieder auf die Wagen, direkt nach U. Dort wurden wir ins dritte Stockwerk des Hauses gebracht, wo wir euch eure neuen Pässe besorgt haben. Sie haben uns alle in eine Reihe gestellt. Wir waren 33 Mann. Sie sagten: "Verbindet ihre Augen." Sie haben uns daraufhin allen die Augen verbunden, unsere Namen aufgeschrieben und gesagt: "Bringt sie in den Raum gegenüber." Sie nahmen uns bei der Hand und brachten uns rüber. Sie beugten unsere Köpfe. "Weil ihr euch sonst am Kopf stoßt," sagten sie, obwohl es eigentlich eine riesige, breite Tür war. Die Augenbinde machten sie so fest, daß keiner sie aufbekam. Einmal habe ich, ohne es merken zu lassen, ein wenig unter der Binde hervorgeschaut und sah in dem Raum etwa noch einmal so viele Leute. Alle Leute hatten die Augen verbunden. Wir saßen auf dem Beton. An jenem Tag hat niemand bis zum Morgen seine Augen öffnen können. Natürlich hatten wir Polizisten, die uns bewachten. Wer immer seine Binde lockerte, bekam Schläge.

Am nächsten Tag gegen Mittag haben sie gefragt, ob jemand Brot will. Wir haben Brot und Weintrauben von unserem Geld kaufen lassen. Besucher wurden nicht vorgelassen. Recht und schlecht haben wir mit unseren Händen und Geschicklichkeit das Brot gegessen. Vorsichtig schauten wir zueinander und lächelten ein wenig. So wurde es an diesem Tage Abend. In dieser Nacht begannen die Schläge um 8 Uhr. Sie holten einen nach dem anderen aus dem Zimmer und schlugen die ganze Nacht. Die Hunde von Polizisten schlugen besonders die Lehrer. Danach haben sie mich gerufen. Ich sollte eine Aussage machen. Angeblich sollte ich Leuten Unterschlupf gewähren.

Der Kommissar nahm die Aussage auf. Ich habe "nein" gesagt. Er sagte: "Etwas später wirst du es zugeben. Wenn du es nicht zugibst, werden wir dich zur Kriegerrechtsbehörde nach I. schicken."

Ich sagte: "Wenn ihr mich nach Sibirien schickt, ich habe mit so etwas nichts zu tun und kenne es auch nicht."

"Gut", sagte er, "bringt ihn wieder zu seinem Platz." Die Polizisten faßten mich am Arm und brachten mich zurück. Noch war ich mit den Schlägen nicht dran gekommen. Ich hatte ein wenig geschlafen, da kam einer und fragte: "Wer ist der Bürgermeister K.?" "Ich bin's," sagte ich. Sie meinten: "Du bist genau der Mann, den wir suchen." Sie nahmen mich aus dem Raum und brachten mich in einen Saal. "Mach deine Hand auf!" Gleich bekam ich je sechs Schläge auf die Handflächen. Aber es waren nicht meine Hände. Meine Augen waren verbunden, auf den Boden hatten sie Wasser gespritzt. Danach zogen sie einen noch über den Beton dort, damit die Haut nicht platzte. Ich wurde wieder ins Zimmer gebracht. Fünf bis sechs Mal haben sie mich auf den Rücken geschlagen und getreten. Sie sagten mir: "Schlaf auf der Seite." Es wurde Morgen. In diesem Zimmer waren viele, die fünf bis sechs Mal verprügelt worden waren. Ich konnte wirklich noch dankbar sein. Tagsüber schlagen sie nicht. Die Guten unter ihnen machen sie am Tage zu Wächtern.

Ich sagte zu einem der Aufseher: "Werter Herr, ich habe Herzbeschwerden. Sagen Sie es bitte Ihrem Kommissar." "Nein, Bruder," sagte er, "hier wird sich niemand darum kümmern." Nach einer Stunde habe ich es noch einmal gesagt. Wiederum hat sich keiner dafür interessiert. Wenig später bin ich ohnmächtig geworden. Die Polizisten, der Kommissar, alle sind daraufhin gekommen und haben mich in den Saal gebracht. Sie haben mich auf einen Stuhl gesetzt. "Bitte, bitte M. wir werden dich auch wieder freilassen. Du bist unschuldig. Geht mit ihm hier ein wenig auf und ab." Ich kam daraufhin wieder etwas zu mir. Die gleichen Polizisten, die vorher niemandem Wasser gegeben hatten, drängten mir förmlich das Wasser auf. Dann wurden Namen verlesen. Diese Leute kamen in den Saal und ihnen wurde gesagt, daß sie unschuldig seien. Sie öffneten daraufhin unsere Binden. Unten ist eine Polizeiwache. Dorthin haben sie uns übergeben, d.h. bei der Polizeiwache haben sie alles, was wir bei uns hatten, uns abgenommen. Sie sagten: "Ihr geht jetzt in den Keller." Aber diese Polizisten waren wie Zuckerwatte. Sie fragten uns, ob man uns geschlagen habe. Wir bejahten und sie brachten uns Tee. Sie sagten, daß wir rauchen könnten. Oben war das verboten. Unten gab es Decken. "Schlaft bequem," sagten sie. Ich dachte, sie würden uns gleich freilassen. Erst meinte ich, daß sie uns nicht gehen ließen, weil es schon spät war. Eigentlich war aber ein Befehl der Kriegerrechtskommandantur gekommen, daß man uns mittags freilassen sollte. Wir gingen nach unten und trafen dort auf 8-10 Bekannte aus Y. Deren Bürgermeister begrüßte uns und fragte nach unserem Vergehen. Sie selber waren beim Polizeipräsidenten angeschwärzt worden. Ohne Verhör saßen sie ein. Ihre Verpflegung wurde von zuhause gebracht. Wir hatten keinen Besuch. Aber da ich Bürgermeister war, haben sie mich mitversorgt. Nach zwei, drei Tagen kamen die Beschwerden wieder. Das habe ich den Polizisten dort erzählt. Sie sagten: "Wenn du tagsüber Beschwerden kriegst, dann gib uns Bescheid." Bis nachts um eins habe ich mich bei ihnen aufgehalten.

Immer wenn ich dann Beschwerden bekam, haben sie mich gleich zum Krankenhaus gebracht. Der Arzt meinte: "Der muß drei Tage hierbleiben". Ich durfte drei Tage dort bleiben. Dann haben mich die Polizisten wieder abtransportiert. Eines Tages beim Essen kam ein Kommandant einer Garnison, ein Major, und sagte, die folgenden Personen sollen freigelassen werden. 30 Personen wurden ins Polizeiauto verfrachtet und zum Amtsgericht gebracht. Eine Nacht haben wir in den Zellen des Kellers

dort zugebracht. Dann hieß es, daß A., O. und S. dableiben müssten und wir anderen konnten gehen. Dann sind wir wieder zum Dorf zurückgekehrt. Alles in allem habe ich 16 Tage gesessen. Ja, liebe Freunde, das ist mir alles passiert. In der Zeit, wo ich im Gefängnis war, haben sie euer Haus umstellt und alles am Haus niedergerissen. Sie haben zwei Stunden lang gesucht, 2 Bänder mitgenommen, vier Bücher. Mustafa haben sie drei vier Mal mit dem Gewehrkolben geschlagen. ...". (der Rest sind persönliche Notizen).

### **Ein Akademiker schreibt**

"... Neben dem aufgewirbelten Staub, der vor dem 12. September herrschte, hält die Erwartung und Unbestimmtheit nach dem 12. September den Menschen in der gleichen Unentschlossenheit. Seit dem 24. Dezember werden Prof. Dr. Mükremi Altintas und zwei Dekane, sowie 12 weitere Personen in Adana gefangen gehalten. Die Vorwürfe füllen nicht mal einen Fingerhut, wie die Freiheit der Lehre beseitigt zu haben und im Hochschulbetrieb die Bestimmungen verletzt zu haben. In den letzten 50 Tagen werden sie festgehalten, ohne einmal dem Richter vorgeführt worden zu sein. Es ist wohl, weil sie keine Schuld begangen haben, die sie vor den Richter bringen könnte; in dieser Zeit soll mit einer Marionettenleitung und einigen wenigen Resten die Technische Hochschule in ihre Hände übergehen.

Neben der Tatsache, der Bruder einer der Festgenommenen zu sein, verzehre ich mich in dem Zorn, in der Ohnmacht, daß offensichtlich einige Menschen ihrer Freiheit beschnitten sind. Obwohl ich dieses Anliegen bis zum Sekretariat des Nationalen Sicherheitsrates, bis zu den Spitzen dieses Gremiums gebracht habe, gibt es keine Reaktion, keinen Lufthauch.... Auf der einen Seite die Arbeit, auf der anderen Seite die Beschäftigung und Auseinandersetzung mit diesen Fragen nimmt mir fast die gesamte Energie, Widerstandskraft. Es kommt sogar vor, daß ich die Fähigkeit nüchtern zu denken, vernünftig zu handeln, verliere. Das Recht, die Personalposten zu besetzen oder neue Leitungen einzusetzen wurde der YÖK übergeben. Absicht ist, zuerst die Leitungen zu beseitigen und dann die vorhandenen Einrichtungen zu eliminieren. Anstatt, daß du also zur Hacettepe Universität kommst, kann man dich genauso gut an die Wirtschaftsfakultät der Istanbuler Universität versetzen. Wie ich schon sagte, im Lande wird alles umgedreht. Es ist schwierig zu verstehen, was wie geordnet werden wird. Egal was auch passieren wird, überrascht werde ich nicht sein. ...".

### **Fast totgefolterte „Terroristen“ berichten**

09.03.1981

"Der Bericht über die folgende Operation erschien nicht in der türkischen Presse, so daß davon ausgegangen werden kann, daß das Leben der erwähnten Personen in Gefahr ist. Der Bericht wurde mündlich übermittelt und dann von Angehörigen in Deutschland aufgeschrieben.

"In diesem Dorf (bei Sivas) wurden drei Leute von unbekanntem Denunzianten als DEV-YOL Sympathisanten bei den Behörden angezeigt. Als sie eines Abends beim Abendbrot saßen, wurden sie von den Sicherheitskräften der Junta überfallen. Zu ihrer Festnahme waren 150 Soldaten und 12 Polizisten ins Dorf gekommen. Mit diesen Kräften wurde das Haus umstellt. Die drei heldenhaften Freunde lehnten eine kampflose Aufgabe jedoch ab und lieferten den Sicherheitskräften eine 9 Stunden dauernde Auseinandersetzung. In dieser Zeit wurden die Wände des Hauses vollständig durchlöchert, alle Fensterscheiben zerstört. Mit 5 Nebel- und Tränengasbomben gelang es dann, die Freunde kampfunfähig zu machen. Gleichzeitig hatten sie auch den Schornstein des Hauses eingerissen, so daß das Haus den Leuten (neben den drei Freunden waren auch noch drei Frauen und 3 Kinder im Haus) auf den Kopf zu fallen drohte.

Auch aus Sorge um das Leben dieser Hausbewohner haben sich die Freunde dann ergeben. Nach der Aufgabe wurden auch zwei der Frauen festgenommen, 60.000,- Lira, die für Vorrat bestimmt waren, wurden bei der Durchsuchung konfisziert. Unsere Freunde werden beschuldigt, einen Polizisten angeschossen zu haben, der sich selber verletzte, als er nach einem Ausrutscher hinfiel. Unsere Freunde wurden im 1. Kommissariat von Sivas 9 Tage und 9 Nächte gefoltert. Trotzdem haben die Sicherheitskräfte nichts herausbekommen. Zur Zeit sind die Freunde noch in Haft (für Verhöre). Die Frauen wurden wieder freigelassen, nachdem man sie 60 Tage festgehalten hatte."

Vorfall am: 16.12.1980

Namen der Festgenommenen: Ali Ceylan; Hüseyin Karakus, Cengiz ...

## Faschisten dürfen Waffen behalten

“In der Türkei gibt es keine fortschrittlichen Leute mehr. Alle sind im Knast. .... In der Gegend von M. hat kein Stamm mehr Waffen. Alles große Waffen, die sie aus den folgenden Dörfern abgeholt haben (es folgen die Namen von 4 Dörfern). Im Dorf 5 haben sie auf dem Dorfplatz einen Jugendlichen mit Stöcken so lange geschlagen bis er gestorben ist. Was ich hier beschrieben habe, sind die Vorfälle von einem Monat. Der Pascha (Armeeoberhaupt) aus M. hat alle Vorsteher der Stammesdörfer zu sich geholt und gesagt, daß sie die Waffen ihrer Dörfer zusammensuchen und in einer Ecke des Dorfes vergraben sollen. Die Armee würde dann kommen und die Waffen abholen. Niemand wüßte dann, von wem die Waffen seien. Y.E. hat gestern 40 große Waffen übergeben. Heute ist unser Dorf dran. Eins muß ich noch schreiben. In die Dörfer der Faschisten gehen sie nicht. Das Dorf C. wird in Ruhe gelassen. In jedem Haus befinden sich große Waffen. Alles was passiert, passiert uns. Zunächst haben sie nur das Dorf T. überfallen, aber jetzt überfallen sie alle Dörfer wie die T'ler. Wer aus den Bergen Holz holen geht, wird von ihnen zusammengeschlagen. 'Ihr bringt den Revolutionären Brot', heißt es. Die armen Teufel wissen nicht mehr was sie tun sollen.

In A. haben sie die Passagen geschlossen, weil hier Schmuggelware verkauft wird. Die Kleinhändler haben in der Stadt eine Demonstration gemacht. In Adana wurden Läden wegen Steuern geschlossen. Was ich euch am Ende schreiben will, in der Türkei wird es sicher explodieren, aber es kann eine unorganisierte Explosion sein, weil die Bevölkerung überhaupt kein Vertrauen mehr in die Armee hat. Alle sind voller Abscheu.

Ich schreibe meinen Namen nicht auf den Umschlag und schreibt mir unter dem Namen Herrn Ü. ...”

## Folter.....Kommission.....und.....

27. Februar 1981

“Lieber Bruder...

Ich habe dir seit langem nicht mehr geschrieben. Irgendwie bin ich nicht dazu gekommen. Was sollte ich wie schreiben? Jetzt habe ich das Bedürfnis zu schreiben. Ich muß das, was ich gehört habe, meine Gefühle, jemandem mitteilen.

Vielleicht versteht ihr dort die Situation der Türkei auch besser.

Gerade jetzt habe ich eine Nachricht erhalten und ich habe geweint, aus Ohnmacht ... Man sagt, daß die gefangenen Mädchen zu 50% schwanger sind. 90% von ihnen wurden sowieso vergewaltigt. Verstehst du, wie weit wir von Menschlichkeit entfernt sind? Folter wird in diesen Tagen in tausend und mehr verschiedenen Weisen angewandt. Früher wurde geschrien, weil es Elektroschocks gab. Die Leute, die jetzt gefangen genommen werden, beten, daß doch bloß Elektroschocks angewandt werden.

Aus dem 6. Stock des Polizeipräsidiums in Ankara werden Menschen mit einem Strick rausgehängt und bedroht, daß man den Strick durchschneidet, wenn sie nicht reden. Oder aber man zwingt die Gefangenen auf einem Steg über den leeren Aufzugsschacht zu marschieren. Nachts werden dann noch Hinrichtungsszenen durchgeführt. Nachts um 3 Uhr heißt es plötzlich: “Deine Zeit zur Hinrichtung ist gekommen.” Die Leute bekommen ein weißes Gewand an. In Begleitung des Priesters geht es dann zum Galgen und das geknotete Seil wird um den Hals gelegt...

Dann kommt ein Pfeifton und es heißt: “Für heute war das genug. Ab ins Bett.”

Mit anderen Worten, um ohne psychische Schäden aus der Haft rauszukommen, brauchst du ein Herz aus Stein und Nerven aus Stahl. Es heißt, daß die meisten jetzt schon ihren Verstand verloren haben. Dann sind da noch die Qualen, die die Angehörigen, Eltern, Schwestern, Gatten, Brüder und Freunde erleiden müssen. Eine Folter ist es, Nachrichten von den Abgeführten bei der Polizei zu bekommen, eine andere zum Besuch vorgelassen zu werden und eine dritte Folter ist es, dem Gefangenen Arznei und andere Lebensmittel zukommen zu lassen.

Ich habe heute in der Zeitung eine Nachricht gelesen (Cumhuriyet). Eine deutsche parlamentarische Kommission soll kommen. Ob auch sie in Luxushotels übernachten, Ecevit und Demirel besuchen und nach einem Gespräch mit Evren wieder nach Hause fahren werden? Ach, wenn sie doch zu mir kommen würden und ich sie mit den Gefolterten sprechen lassen könnte. Könnte ich sie doch zu jemandem bringen, der von der Hüfte abwärts gelähmt ist oder sein psychisches Gleichgewicht verloren hat. Wenn sie sehen könnten, wie gefoltert wird. Was können wir tun? Es ist das Schicksal jeder Periode, daß die Jugend die Schmerzen erduldet. Wie wohl die Zukunft aussieht?

Denk bloß nicht, daß ich in Resignation verfallen bin, weil ich so etwas erzähle. Denk daran, daß immer mehr in Freiheit als in Gefangenschaft sein werden. Auf diese dunklen Wintertage werden helle Frühlingstage folgen.”

...

## FOLTERBERICHT

eines Arbeiters, der auf Heimaturlaub festgenommen wurde (Die Erzählungen wurden direkt ins Schriftliche übertragen).

es war so etwa Mitte Januar. Aus geschäftlichen Gründen war ich nach Istanbul gefahren. Ich saß mit meinem Freund in seinem Laden. So um die Mittagsstunden wird es gewesen sein, als plötzlich Zivilpolizisten hereinkamen. Mit mir zusammen wurden 5 Personen festgenommen (darunter der 13 jährige Junge, der gerade Tee gebracht hatte). Mit einem Polizeiauto, das draußen stand, wurden wir zur Polizeiwache nach Karaköy gebracht. Dort passierte nicht viel. Die paar groben Schläge die wir dort versetzt bekamen, sind in Anbetracht der Dinge, die danach passierten, nicht der Rede wert.

So gegen Mitternacht kam ein Soldatentransporter. Uns wurden die Augen verbunden. Ich weiß nicht, wo es hinging. Sie haben uns ca. 1, eineinhalb Stunden herumgefahren und uns dann an einen mir unbekanntem Ort gebracht. In den neun Tagen meiner Festnahme wurde ich drei Mal an verschiedene Plätze auf diese Weise befördert. Am ersten Ort war ich vier Tage, am zweiten drei und am dem letzten Ort dann noch zwei Tage. Jedes Mal dauerte der Transport so zwischen ein und zwei Stunden. Die Foltermethoden waren an den verschiedenen Plätzen aber sehr unterschiedlich.

### DIE ERSTEN VIER TAGE

Sie steckten mich in einen Raum und öffneten meine Augenbinde. Dies war ein Raum, der in der Mitte durch eine Spanplatte getrennt war. Es gab einen Spalt von 15 cm. Aus der anderen Hälfte kamen die Stimmen von gefolterten Frauen. Zunächst wurde ich befragt. Ich mußte alle Vorfahren erwähnen. Großvater und Urururgroßvater.... Sie versuchten herauszubekommen, ob ich kurdischer, türkischer oder Schwarzmeer-Herkunft war. Wo meine Heimatstadt sei, von wem ich abstammen würde, woher ich gekommen sei, ob ich einer Organisation oder einem Verein angehöre, wurde von ihnen ständig in neuen Varianten erfragt.

Nachdem sie damit fertig waren, befahlen sie mir, mich ausziehen und sie legten mich auf einen Tisch. Mit Füßen und Händen wurde ich an den Tisch gebunden. Dann begannen sie Stromstöße zu geben. Es war, als ob am ganzen Körper Nadeln einstachen und wieder herausgezogen wurden, ich hüpfte auf dem Tisch. Dieser war speziell für Elektrofolter hergerichtet worden. Der Strom kam durch die Hand- und Fußfesseln.

Sogleich begannen sie mit der Befragung. Erst jetzt verstand ich, wessen ich beschuldigt wurde. Sie beschuldigten meinen Freund mit dem Laden, daß er Devisenschmuggel betreiben sollte und mich hielten sie für seinen Teilhaber. Denn im Jahr 1980 war ich 12 mal in die Türkei gereist, was auch aus dem Paß hervorging. Sie fragten mich also, warum ich so häufig ein- und ausgereist sei und andere Dinge.

Was ich sagte, wurde auf Band genommen. Zunächst wurde eine Frage gestellt und dann gefoltert. Als letztes sollte man antworten. Es waren ständig 4 - 5 Leute anwesend. Viele von ihnen waren uniformierte Soldaten und alle waren Kurden. Von Zeit zu Zeit kamen Offiziere zur Kontrolle. Da während der gesamten Folterungen meine Augen offen waren, würde ich sie auch heute noch erkennen.

Ich denke, es war am zweiten Tag. Da kam einer, den ich aufgrund seines Verhaltens und seiner Frisur für einen Offizier gehalten habe. Er hatte ein spezielles Folterwerkzeug dabei. Es war ein Metallblock, der so geformt war, daß man seine Hand und die Finger genau in die Wölbungen des Blockes legen konnte. Daraufhin wurden meine Hand mit dem Block mit Gummi umwickelt und sie begannen auf meine Hand zu schlagen. Schon beim ersten Schlag platze meine Hand. Das Ganze verursachte enorme Schmerzen.

*Anm. Das Gespräch mit dem Gefolterten wurde zwei Monate nach den aktuellen Folterungen gemacht, die Folgen der letztgenannten Foltermethoden waren aber noch immer zu sehen. Wir haben das Ganze auch im Bild festgehalten. (siehe Seite 15)*

Ich habe alles zugegeben, was sie wollten. Später wurde ich in einen anderen Raum gebracht. Dort nahm ein anderer uniformierter Offizier meine Aussage auf. Ihm sagte ich, daß alles, was auf dem Tonband sei, durch Folterungen erpreßt sei und nichts von meinem angeblichen Geständnis stimme. Noch in derselben Nacht wurden mir die Augen verbunden und ich wurde zu einem anderen Ort gebracht.



## DER ZWEITE ORT UND DREI TAGE

Zunächst wurde ich in einen Raum geworfen. Es waren zwei oder drei Personen drin. Dann wurden wir der Reihe nach rausgeholt. Bei uns war ein Soldat, der uns bewachen sollte. Es war verboten, zu sprechen. Auch mich holten sie und nahmen mich in ein Zimmer. Sie setzten mich auf einen Stuhl, klemmten etwas an meine Ohren und gaben Strom. Es schmerzte fürchterlich. Ich habe es nur zwei Minuten ausgehalten; dann bin ich ohnmächtig geworden. Auch hier wurden die gleichen Fragen gestellt und die Antworten auf Band genommen.

Als ich wieder zu mir gekommen war, zogen sie mich von der Hüfte abwärts aus. An meinem Geschlechtsorgan schlossen sie einen Schlauch an und zogen ihn auf ein Brett. Dann begannen sie auf mein Glied zu hauen. Nach drei bis vier Schlägen ließen sie den Schlauch frei, so daß er mit ganzer Wucht auf meinen Magen schlug. Überall auf meinem Unterleib waren grüne und blaue Flecken, da sie hier beständig schlugen. Bei dieser Folter hatten sie auch eine große Ausdauer. Ich hatte keine andere Wahl, als vor Schmerzen laut aufzuschreien. Am Ende habe ich alle Vorwürfe akzeptiert und sie führten mich in einen dritten Raum. Hier hat ein Offizier meine Aussage aufgenommen, wobei ich mein Geständnis erneut widerrufen habe.

An diesem zweiten Ort bin ich einer verwunderlichen Sache begegnet. Unter den Folterern war auch ein uniformierter Offizier. Aus der Art zu sprechen nehme ich an, daß er aus Malatya stammte. Auch er folterte mich. Aber wenn er alleine im Raum war, setzte er sich niedergeschlagen hin und weinte bitterlich.

### FOLTERORT NR. 3

Als ich auch bei dem letzten Offizier mein Geständnis widerrief, wurde ich in der Nacht wieder mit verbundenen Augen und einer Fahrt von anderthalb, zwei Stunden an einen anderen Ort gebracht. In den Raum, wo sie mich hineinbrachten, kam später noch eine weitere Person. Anfangs war in dem Raum eine Bullenhitze, so daß ich fürchterlich schwitzte. Dann wurden die Kaltluftventile eingestellt und es wurde eiskalt in dem Raum. Es war, als ob ich auf Schnee liegen würde. Ich fror zu Eis. Das dauerte ungefähr eine Stunde.

Dann kamen sie zu mir und verlangten, daß ich mich nackt auszog. Als ich nackt war, haben sie mich an der Decke aufgehängt. An der Decke gab es eine speziell dafür vorbereitete Stelle. Sie zurrten nur ein Bein fest und das Fußgelenk wurde dabei nicht eingeschnitten. Dann begannen sie mich am ganzen Körper mit einer Maschine zu berühren. Wo sie die Maschine hinhielten, war es wie ein Messereinstich. So, als ob sie ein Messer mit dem ganzen Schaft hineinsteckten. Die Schmerzen waren unerträglich, so daß sie auch hier wieder auf die gleiche Weise meine Aussage aufnahmen. Als dann der Offizier daran ging, meine Aussage schriftlich zu fixieren, habe ich wieder gesagt, daß die Angaben unter Folter gemacht wurden und ich sie nicht unterschreiben könne.

Am zehnten Tag meiner vorläufigen Festnahme kam ich in das Gefängnis Samatya in einen Trakt.

Es gab kein Bett, in dem man liegen konnte. Auf jedes Bett entfielen drei oder vier Leute. Hier habe ich keinen gesehen, der in Längsrichtung im Bett lag; alle lagen sie in der Breite. Es waren vielleicht 50 - 60 Feldbetten vorhanden, aber in den Räumen waren 200 - 250 Menschen. In diesem Trakt hatten 9 - 12 Soldaten ständig Wache. Es war verboten, überhaupt zu sprechen. Aber die in einem Bett flüsterten miteinander. Wenn man zu einem anderen Bett gehen wollte, mußte man sich Erlaubnis holen. Dafür waren die Soldaten zuständig. Jeden Morgen standen wir um 5 Uhr auf und begannen mit der Schulung. Uns wurden Soldatenmärsche auswendig beigebracht. Wer nicht lauthals sang, wurde verprügelt. Hier wurde ich noch 15 bis 20 Tage festgehalten und dann wieder freigelassen. Ich bin dann gleich weg nach Deutschland. Wie froh bin ich, daß ich dieser Hölle entronnen bin. Was aber ist mit den Zurückgebliebenen? - Das weiß ich nicht! -

# ZEUGENAUSSAGEN AUS DEN PROZESSEN GEGEN DIE FOLTERER

## 1. Prozess gegen Sicherheitsbeamte wegen des Mordes an Hasan Asker Özmen

### Zeuge Kanber Ates:

Die mit Strom Behandelten schrien auf. Danach, wurde,da sie in Ohnmacht gefallen waren. die Brust von den Anwesenden gerieben. Ich habe persönlich gesehen, wie die Anwesenden solche Wiederbelebungsversuche bei Hasan Asker Özmen praktiziert haben. Im Zusammenhang damit gab es an dem Platz, wo gefoltert wird, ein Bett. Die zu folternden Personen wurden dort an den Füßen gefesselt und dann unter Strom gesetzt. Ein Stock über diesem Ort, dort wo Gegenüberstellungen stattfanden und Aussagen aufgenommen wurden, befand sich ein zweiter Raum. Dort wurde keine Strombehandlung vorgenommen. Es wurde schlicht geschlagen. Die Strombehandlung wurde auch bei mir persönlich angewandt.

### Zeuge Süleyman Puhur:

Als Hasan Asker Özmen das Eßpäckchen bekommen sollte, mischte sich ein diensthabender Beamter ein, daß ihm Brot, Wasser und Toilettengang verboten sei.

### Zeuge Erol Baskal:

Ich habe Hasan Asker Özmen einmal an der Decke aufgehängt gesehen. Er war von der Hüfte abwärts nackt.

(Alle diese Zeugenaussagen stammen aus der Tageszeitung Cumhuriyet vom 1.3.1981).

## 2. Prozess gegen Sicherheitsbeamte wegen des Mordes an İlhan Erdost

Die übrigen Angeklagten (bis auf den Unteroffizier Sükrü Bağcı - Anm. d. Übers.) sagten, daß sie zur Sicherung der Disziplin im Gefängnis allen Beschuldigten auf Hände und Füße geschlagen haben. In gleicher Absicht haben sie auch İlhan und Muzaffer Erdost geschlagen.  
(Zitat aus der Tageszeitung Hürriyet v. 19.3.1981).

## 3. Prozeß gegen Angehörige von DEV-Yol und Acilciler

### Ziver Akgöl:

*„Ich akzeptiere meine Aussage aus der Akte nicht. Kaum war ich festgenommen, wurde ich zum Kommissariat gebracht, auf ein Kreuz gespannt, es wurde Strom gegeben und unvorstellbare Folterungen gemacht. Sie haben mich gezwungen, diese Aussage zu unterschreiben. Es ist nicht meine Aussage.“*

Auch die übrigen Angeklagten (insgesamt 74, davon 25 Todesstrafen) von DEV-YOL haben ihre Aussage nicht akzeptiert, weil sie im Polizeipräsidium gefoltert wurden.

### Gürsel Sağlamöz:

*Meine Aussage auf dem Polizeipräsidium wurde durch Folter aufgenommen. Am Schluß haben sie gesagt, wenn die Hose nicht paßt, können wir sie gegen ein Hemd eintauschen (= wenn die erste Anschuldigung nichts taugt, können wir sie durch einen anderen Vorwurf ersetzen. Dieses Hemd habe ich immer noch. Es liegt an ihnen, es mir auszuziehen.“*

In diesem Prozeß gegen Acilciler (die Eiligen) sind insgesamt 83 Personen angeklagt, von denen für 27 die Todesstrafe gefordert wird. Auch diese Angeklagten haben die gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht akzeptiert und ausgesagt, daß sie gefoltert wurden.

(Nachricht in CUMHURİYET 7.3.81)

## KAMPAGNE GEGEN DEN HUNGERSTREIK IN DER TÜRKISCHEN PRESSE

Schlagzeile am 05.02.81 in HÜRRIYET (Deutschlandausgabe)

Hier die nationale Aufgabe im Jahre Atatürks

### TRENNEN WIR DIE ZU UNS GEHÖRENDEN VON DENEN, DIE NICHT ZU UNS GEHÖREN

Einige radikale Gruppen, die in Europa gegen unser Vaterland gerichtete Aktivitäten entfalten versuchen unsere Türkei von Europa abzureissen, indem sie aus unseren Reihen heraus schlagen.

#### TEXT (Auszüge)

*Im Jahre Atatürks, das in der Heimat und im Ausland alle Türken mit Stolz und Begeisterung vereint feiern, hat eine „Nationale Aufgabe“, die wir alle tragen müssen, aufgrund der Entwicklung der letzten Tage eine lebenswichtige Bedeutung bekommen: Trennung von den zu uns Gehörenden und nicht zu uns Gehörenden.*

*In der kritischen Phase, in der wir uns befinden, haben in Europa einige „bekannte Gruppen“ mit politischer Absicht eine heimtückische Propaganda gegen die Türkei intensiviert. Diese Gruppen versuchen, unsere Heimat aus der westlichen Welt zu drängen, von Europa abzureissen, indem sie „böswillige“ Behauptungen in der Weise verbreiten, daß in der Türkei die „dabei ist, sich selbst zu finden“ „gefoltert werde“: ....*

*Diese Aktivitäten der extremistischen Zirkel beunruhigt die Europatürken in erheblichem Maße. Unsere Landsleute protestieren mit Abscheu gegen die häßlichen Aktivitäten die bis zu einem Überfall auf die Botschaft in Bonn gehen ...*

Anm. Nachdem den Lesern ihre eigene Meinung in rhetorisch geschickter Weise präsentiert worden ist, bekommen sie in Deutsch und Türkisch verfaßte Musterbriefe (zum Ausschneiden) vorgelegt, die sie dann an acht verschiedene Adressen schicken sollen. Diese Briefe sind nach Aussage der Zeitung der von Botschafter İlhan Kıcıman persönlich verfaßt worden.

#### LEITARTIKEL am 5.2.1981 in HÜRRIYET (Deutschlandausgabe)

### REISSEN WIR IHNEN DIE MASKEN VOM GESICHT

Hier unsere Parole im Jahre Atatürks „Alle für einen, einer für alle“. Wir sind Türken, loben uns mit unserem Türkentum und sind voll gemeinsamer Emotionen.

Wir leben in Europa. Geistig sind wir „Westler“ und auch entschlossen so zu bleiben. Unser Glaube in die Demokratie ist ungebrochen. Die Menschenrechte sind in der Teigmasse der Türken aufgegangen. Aber als Türkei durchleben wir eine Periode der erneuten „Selbstfindung“. Dazu sind wir gezwungen. Wir sind entschlossen, Hand in Hand mit unserer Armee eine glückliche Zukunft existent zu machen. Diese Realitäten unterschreiben wir alle aus tiefstem Herzen. Aber wenn es unter uns drei, vier „Ungläubige“ gibt .. Sie müssen wir kennen.

Ihre Masken müssen wir runterreißen !

Hand in Hand mit ineinander verschlugenen Herzen müssen wir ihnen und der Welt in einer unvergeßlichen Weise den Türken klarmachen. Wir rufen den „Unseren“ zu: AUF ZUR KAMPAGNE !

#### Übersetzung aus der türkischen Sprache

*An die lieben Leser (Von HÜRRIYET an SIE) am 7.2.81*

*Wer waren die, „die nicht zu uns gehören?“ Inzwischen kennen wie sie alle, die die Türkei stets unter dem Extrem ‚Faschist - Kommunist‘ sehen wollen, die im Vaterland die Anarchie schüren wollen und ihre Ausläufer im Ausland. Diejenigen, die versuchen, die westliche Hilfe an die Türkei aus Europa zu drängen und kraftlos zu machen. Diejenigen, die sich erdreisten, die türkische Bevölkerung hinzustellen als sei sie mit unserem Augapfel der Armee unzufrieden. Diejenigen, die im Gewand von „Demokratieaposteln“ den Westen glauben machen wollen, daß es „in der Türkei Unterdrückung gibt“. Diejenigen, die eigentlich aber hinter dem Traum herlaufen, die Demokratie zu erdolchen und ihre eigene Diktatur zu errichten.*

*Das heißt, eine Handvoll Ideologehändlerm deren Masken endlich gefallen sind.*

*Und die „Unsrigen“ ? Sie glauben aus tiefstem Herzen an Atatürk und die Grundsätze der türkischen Republik, an die Unteilbarkeit der Türkei, an die Einheit und Gleichheit aller Türken, an die Demokratie und als Ergebnis von all dem an die Menschenrechte, an die Freiheit. Sie schreien : „Wir sind Türken und wir sind stolz auf unser Türkentum.“ Sie arbeiten für den Aufstieg der Türkei. Sie leben in der Lieblichkeit „Vaterland voran“ sagen zu können. Sie sind vom abgelegensten Dorf bei Hakkari bis zur türkischen Teestube in Köln an jedem Ort „Wächter des Vaterlandes“ und teilen die Erregung in ihren Herzen. Im Anblick unserer Flagge mit Stern und Mond leuchten ihre Augen in anderer Weise auf.*

...  
*Glücklich sind diejenigen, die im Herzen die Lieblichkeit, Türke zu sein, spüren können.*

#### **SCHLAGZEILE am 16.2.81 in HÜRRIYET**

Es lebe Ankara! Während die türkische Lobby gestärkt wird, werden die , „die nicht von uns sind“, zermalmt werden.

### **ANTI–DEMONSTRATIONSKAMPAGNE IN DER TÜRKISCHEN PRESSE**

**Tageszeitung HÜRRIYET vom 15.3.81:**

**Titel:**

Die Deutschen spuckten in ihre Gesichter.  
Die Türkenfeinde und falsche Türken demonstrierten

**Bilduntertitel**

in Frankfurt waren die Türkenfeinde und falsche Türken Arm in Arm. Die „Demonstration des Verrats die im Schatten von roten Fahnen gemacht wurde, stieß bei Landsleuten ebenso wie beim deutschen Volk auf Protest. Auf der Demonstration, an der sich alle gegen die Türkei aktive Fraktionen beteiligten, wurde die Einstellung der „Türkei-Hilfe“ gefordert.

**Tageszeitung HÜRRIYET vom 16.3.81**

**Titel**

Hier Türkentum, da Verrat

**Leitartikel**

Wir und „falsche Türken“

Und „sie“ marschieren auch ... Diejenigen, die durch das Versiegen der „Tränen unserer Mutter beunruhigt sind, die nicht verdauen können, daß unser Land auf helle Tage ausgerichtet wird, und die seit Jahren den türkischen Menschen „Blut“ spucken lassen, marschierten unter den „erniedrigenden“ Blicken der Ausländer....

Nein das konnten keine Türken sein .... usw. usw.

**Tageszeitung HÜRRIYET vom 17.3.81**

**Titel:**

1.000 mal schlimmer als armenische Kugeln !!!

(untere Seitenhälfte)

Und das Ende der Terroristen

aus dem Artikel:

*Die Landsleute, die Hürriyet mit einem Telefonhagel überschütteten, ... sagten: „Dieser Verrat von denen, die uns von innen erschießen, uns von hinten erdolchen, ist schlimmer als die Kugel, die auf unsere Diplomaten abgeschossen werden“.*



TÜRKİYE  
TÜRKLERİNDİR

# Hürriyet

16 Mart 1981 Pazartesi D 7636 A  
GÜNLÜK MUSTAKİL SİYASİ GAZETE

16 Mart 1981  
MONTAG  
Jahr: 33 Nr: 11864

Kurucusu: SEDAT ŞİMAVİ (1896-1963)

Abonelik Dm 1,20  
Yıllık Dm 12,00  
Yıllık Dm 12,00  
Yıllık Dm 12,00  
Yıllık Dm 12,00

## Biz ve "Sahte Türkler"

Ve şimdi de yürüyorlar. Türkiye'de anlaşılan gozyaşlarının dinmesinden huzursuz olanlar, ulkemenin aydınk yanlarına yönelmesini hazmedemeyenler, yıllarca Türk işçisinin "kötü" kustuhanları yobanlarını da "şagşılayıcı" baskılarla ettiriyorlar.

Hayır! Türk olmazdı onlar.  
Yürüyorlar şefik iki temsillerinin adını değil, kızılları bir kızılları. Türk "Demokratik Özgür Türkiye" hareketinin emirlerini Almanya'da caddelerinde salladığı özerk kızıl robot "kızıl" kukla ulubindi onlar.  
"Türklüğüyle övünmek" duygusundan yoksun olanlar, lehlerini zür ve karanlık zamanlarında sınırlama harçları sölleyen "dışmanlar"ın" kurtuluşunu yapmaktan çekinmediler. Yıllardır göz boyamaya çalıştıkları Türklerin altında geveledikleri "gerçek" ruyları, "taşınan TKP" sloganlarıyla Almanya'da caddelerinde dokulu, Türkiye'yi kışkırtıcı Avrupa'yı kışkırtmaya çalışırken, kurtuldu alimleri dokun yuzbinlerce "terlemiz" Türk işçisinin "lançları" uzerlerinde görmeye başladılar.

Birkaç gün önce Başbakan Schmidt'ten "sille" veyenler, kin dolu oyunlarını Alman yasalarının dışladıkları...

Hürriyet

## Biz "onur yürüyüşü" yaparken bizden olmayanlar "utanç yürüyüşü" düzenledi

ibret tablosu:  
Bu iki yürüyüş aynı anda yapıldı

# İste Türklük, iste ihanet!



"BİZDEN OLANLAR" TÜRK BAYRAĞI TAŞIDI:  
Fransa'nın Rennes şehrindeki yürüyüş "Bizden olan, gerçek Türk işçileri tarafından düzenlendi. Yürüyüş kolun başında Türk Bayrağı dalgalanıyordu.

Pankartlarda yazı yazılarak katılan katılımcıların yazılar vardı. "An'lar ölmez" sloganı, Türklüğe olan güveni vurguluyordu. Bu vakur ve onur dolu, Türklüğe yücelten gerçek bir yürüyüştu. (Foto: HÜRRIYET)



"BİZDEN OLMAYANLAR" KIZIL BAYRAKLARLA YÜRÜDÜ:  
Frankfurt'taki yürüyüş ise "Bizden olmayanlar" tarafından düzenlendi. Yürüyüş kötü kızı bayraklarla, böcücü sloganlarla donatıldı.



TÜRKİYE DÜŞMANLARINI LANETLEDİLER:  
Fransa'da ikinci gün yapılan lanetlendi. Yürütülerimiz goşulerinde whitekızıl resimlerini taşıyorlardı. (Foto: HÜRRIYET)

## Biz şehitlerimizi anarken onlar kemiklerini sızlattı

- Türk işçilerinin Rennes şehrinde şehit atalarının için yürüyüş yaptığı sırada Türk'lük aleyhtar grupları, Frankfurt ve Londra'da sloganlarla, pankartlarla sokağa dökülerek "rejime karşı" gösteri yaptı...
- İki temsilcimizin kahpece öldürülüşünü kinamayı akıllarına getirmeyenlerin daha acımız taptazeyken bölücü sloganlarla gövde gösterisine girişmesi infial yarattı.
- Frankfurt'taki yürüyüş Alman Komünist Partisi üyeleri ve SPD milletvekili Coppick de katıldı.

O "NUR" ve "Kızıl" Avrupa'da önceki gün birarada vasaında Türk işçileri Fransa'nın Rennes şehri (Devamı 11. Sayfada)

## Şehitlerimiz için üç yürüyüş daha yapılıyor

PARİS. (Hürriyet)-Fransa'daki Türkler, şehitlerden üç ayrı şekilde takdimde memurluğu karşıları. 28 Mart Cuma günü günü de Saint-Etienne şehrinde onlar sesiz protesto yürüyüşleri "Büyükşehirli Türk işçileri de bu hafta yapılacak yürüyüşün hazırlıklarını tamamladılar.

DENKÜ HÜRRIYET  
679.648 Türkiye baaskısı  
97.300 Avrupa baaskısı  
756.948 Adet baaskısı.

## VE İŞTE MELİKE DEMİRAĞI!..

Dört sanatçı "Yurda dön" çağrısına uymadı

## Sürenin bittiği gece Paris'te konser verdi



YÜRÜYÜŞTE: Frankfurt'taki yürüyüşte Melike Demirağ ve Melike Demirağ, yürüyüşten önce bir konuşma yaptı. Daha sonra, bir toplantıya katılmak için Düsseldorf'a gitti. (Foto: HÜRRIYET)

• Melike Demirağ ve esi Sanar Yurdatapan'ın katıldığı ve "Türkiye Demokratik Güçlerinin Birliği" adı altında düzenlenen konser-toplantı Nazım Hikmet'ten şiirler okunarak başladı.

(Yazık: 11. sayfa)

## Başbakan Ulusu basın toplantısında açıkladı Kurucu Meclis için 700 milyon ayrıldı

- Başbakan "Türk ulusunun makul bir süre sonunda sağlıklı bir demokratik rejime kavuşacağından kimse kuşku duymamalıdır" dedi.
- Ulusunun konuşması "Ankara'nın yurt dışındaki işçilerin sesini duyduğunu" da kanıtladı.

ANKARA. (Hürriyet)-Başbakan Özalp, Ankara'da düzenlenen basın toplantısında, "Bizden olan, gerçek Türk işçileri tarafından düzenlendi. Yürüyüş kolun başında Türk Bayrağı dalgalanıyordu." dedi. (Devamı 11. Sayfada)

### Cüneyt Arcayürek yazıyor

### Ama bazı gerçekler...

ANKARA. Başbakan Ulusu Sırcıyolunun yetkilileri, "Bizden olan, gerçek Türk işçileri tarafından düzenlendi. Yürüyüş kolun başında Türk Bayrağı dalgalanıyordu." dedi. (Devamı 11. Sayfada)

(Dies ist ein Beispiel für persönliche Angriffe, wie sie auch gegen andere Personen und Institutionen vorgetragen wurden und werden. Neben der Hürriyet benutzt auch Tercüman diese Methode.)

...Ich schaue mir Melike Demirags Bills an.

Ich sage mir, stell dir vor „schön“, stell dir vor „fabelhaftes Weib“, stell dir vor „sexy“, aber ...

Nichts davon! Einfach häßlich „„ Noch dazu in einem Maß häßlich, das einen gefühllos macht ... Finsteres Gesicht, tote Miene ...

Mir tun Cem Karaca, Melike Demirag, ihr Mann Sanar Yurdatapan und Sema Poyraz leid.

Schaut euch den Nachnamen an.

Yurdatapan = Heimitanbeter !

Der Arme, der sein Wesen verleugnet, schämt sich nicht vor dem Verrat an seinem Nachnamen.

Alle vaterlandslos ...

